

**Feng Yu**

für Dizi und Zuspiel-CD. – Verlag Neue Musik. – UA Schweinfurt 2008; 8'

**Feng Yu** [Chines.: Herr der Winde] ist eine Bearbeitung der 1996 entstandenen Komposition „Herr der Winde“ für Flöte und Zuspiel-CD. In Tönen „erzählt“ die kleine Bambusflöte die folgende Geschichte: In einer alten fernöstlichen Legende ist die Rede von einem Sturm, der über dem Bambuswald wütet und der die abgebrochenen, hohlen Stämme wie Panpfeifen heulen und klingen lässt. Vom Herrscher herbei zitiert, gebietet ein Hofmusiker mit seiner Bambusflöte dem Tosen Einhalt und darf fortan den Ehrentitel „Herr der Winde“ führen. Real



aufgenommene Windklänge erhalten in Verbindung mit Klängen von Edmund Kieselbachs „Horchrohren“ (s. Abb.↑) eine bordunartige Tonalität, die sich durch hinzukommende Obertöne immer stärker hoch schaukelt, bis ein strahlender Septnonakkord zu hören ist. Diesem urtümlichen Klanggeschehen bietet eine kleine Chinesische *Dizi* [Bambusflöte] Paroli: Mit herrschaftlicher Geste betritt der Spieler die virtuelle Bühne, und mit seinen schmeichelnd süßen Klängen schafft er den Kontrast zum Wüten der Sturmböen. Am Ende erklingt wie aus weiter Ferne der Ton einer von Heike Kleinlein geschaffenen Ton-Glocke. (Abb.→) – 2010 wurde „Feng Yu“ zu „Baram Sori“ für die Koreanische Bambusflöte Taegüm weiter verarbeitet.

gen von Edmund Kieselbachs „Horchrohren“ (s. Abb.↑) eine bordunartige Tonalität, die sich durch hinzukommende Obertöne immer stärker hoch schaukelt, bis ein strahlender Septnonakkord zu hören ist. Diesem urtümlichen Klanggeschehen bietet eine kleine Chinesische *Dizi* [Bambusflöte] Paroli: Mit herrschaftlicher Geste betritt der Spieler die virtuelle Bühne, und mit seinen schmeichelnd süßen Klängen schafft er den Kontrast zum Wüten der Sturmböen. Am Ende erklingt wie aus weiter Ferne der Ton einer von Heike Kleinlein geschaffenen Ton-Glocke. (Abb.→) – 2010 wurde „Feng Yu“ zu „Baram Sori“ für die Koreanische Bambusflöte Taegüm weiter verarbeitet.

